

war das trotz seiner orientalistischen Kenntnisse ein schier unlösbares Problem². Aber auch die späteren Editoren und Kommentatoren kamen in dieser Hinsicht nicht viel weiter.

Dabei machte es Felix Fabri der Forschung nicht unnötig schwer. Vielmehr kann sie von ungewöhnlich günstigen Umständen profitieren. Denn das *Evagatorium* ist mitsamt seiner Fortsetzung, einer *Descriptio Theutonie et Suevie* und dem *Tractatus de civitate Ulmensi*, als Autograph überliefert³. Man kann dem Autor sozusagen bei der Arbeit zusehen und anhand der Streichungen, Umstellungen, Korrekturen und Nachträge einen Eindruck davon gewinnen, was er dem Leser von Anfang an mitteilen wollte, was er lieber für sich behielt und was ihm später erst einfiel. Mit weiteren Verballhornungen des exotischen Namenguts durch ahnungs- oder achtlose Kopisten muss man nicht rechnen. Außerdem benennt oder deutet Fabri wenigstens an, auf welche Unterlagen er sich stützte. Das tat er nicht ohne Eitelkeit. Er hielt mit seiner Bildung und Belesenheit nicht hinter dem Berg; der Leser sollte wissen, mit wem er es zu tun hatte. Sogar über so abgelegene Weltgegenden wie Japan oder China wusste er einigermaßen Bescheid.

Auf zwei Autoritäten konnte sich Fabri verlassen, wenn es um Ostasien ging: Erstens auf den Franziskaner Odorico da Pordenone. Lange hatte er als Missionar in Indien und China gewirkt und darüber einen Bericht geschrieben, in dem sich persönliche Erlebnisse mit ethnographischen Beschreibungen abwechseln. Der Text wurde in mehrere Sprachen übersetzt, kursierte in verschiedenen, auch inhaltlich voneinander abweichenden Versionen und erfuhr durch mehr als 100 Abschriften eine weite Verbreitung. Doch dadurch, dass ein versierter Schriftsteller (Jean de/John of Mandeville) sich seiner annahm und Odoricos eher lose verbundene Erzählungen in eine Art Reiseroman umschrieb, trat der Name des Autors hinter den des Plagiators zurück. In den Überlegungen der Kosmographen, Kartographen und Seefahrer spielte Odorico deshalb allenfalls indirekt eine Rolle. Umso mehr

2) Zu Haßler vgl. Herbert WIEGANDT, *Bürgerzeit im Zwiespalt. Konrad Dieterich Haßler 1803 bis 1873. Von der Politik zur Denkmalpflege* (1998).

3) Ulm, Stadtbibl., cod. 19555-1-3; Folker REICHERT, *Descriptio Theutonie et Suevie*, in: *Die Welt des Frater Felix Fabri* (wie Anm. 1) S. 243–262; Felix Fabri, *Traktat über die Stadt Ulm*, übersetzt und kommentiert von Folker REICHERT (Bibliotheca Suevica 35, 2014).